

Eberle-Preis – Auszeichnungen für die Betriebe Jotec in Hechingen, Kurz in Dußlingen und Schnier in Reutlingen

Beispielhafte Innovationskraft

STUTTGART/REUTLINGEN. »Die große Zahl von Bewerbern und die hohe Qualität der Vorschläge zeigen, dass es in Baden-Württemberg mit der Innovationskraft sehr gut bestellt ist«, erklärte Wirtschaftsminister Ernst Pfister am Donnerstagabend anlässlich der Verleihung des Innovationspreises 2009 des Landes (Dr. Rudolf-Eberle-Preis) im Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg in Stuttgart. Die große Überraschung: Von den fünf Preisen gehen drei an Unternehmen in der Region Neckar-Alb. Vom Wirtschaftsministerium ausgezeichnet wurde mit 15 000 Euro das Medizintechnikunternehmen Jotec GmbH (Hechingen), mit 7 500 Euro das Medizintechnikunternehmen Kurz GmbH (Dußlingen) sowie mit 7 500 Euro die Schnier GmbH (Reutlingen).

Zusammen mit dem Präsidenten des Regierungspräsidiums Stuttgart, Johannes Schmalzl, verließ der Minister Preise in Höhe von insgesamt 50 000 Euro sowie drei Anerkennungen in Form einer Urkunde. Preise in Höhe von je 10 000 Euro gingen an die Firmen Strasser Maschinenbau GmbH in Weingarten und Opto-Surf GmbH in Ettligen. Die Firma Mobil-Mark GmbH in Blaustein erhielt den von der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH ausgelobten Sonderpreis in Höhe von 7 500 Euro.

Der nach dem früheren Wirtschaftsminister Dr. Rudolf Eberle benannte Preis feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Insgesamt haben sich in diesem Jahr 81 Unternehmen mit ihren beispielhaften Leistungen bei der Entwicklung und Anwendung neuer Produkte, Verfahren und technologischer Dienstleistungen und der Anwendung moderner Technologien in Produkten, Produktion und Dienstleistung am Wettbewerb beteiligt.

Regierungspräsident Johannes Schmalzl zeigte sich beeindruckt von den vorgestellten Innovationen. »Kleine und mittlere Unternehmen greifen oftmals Probleme auf, für die es teilweise bereits technische Lösungen gibt, die aber dann verbessert und kostengünstiger gestaltet werden.« »Wichtige Basiswerte zeigen, dass Baden-Württemberg für den sich weiter verschärfenden globalen Innovations- und Technologie-wettbewerb ausgezeichnet gerüstet ist.«

Jotec rettet Leben

Erkrankung wie Ausweitungen und Einrisse der Hauptschlagader stellen eine akute Lebensbedrohung für die betroffenen Menschen dar. Nach einer akuten Aortendissektion beispielsweise würden 90 Prozent der Patienten innerhalb eines Monats versterben, wenn sie nicht chirurgisch therapiert werden. Die bisherigen Therapieverfahren stellen aufgrund



Wirtschaftsminister Ernst Pfister (zweiter von links) und die drei Preisträger aus der Region Neckar-Alb (von rechts): Heinz Kurz (Firma Kurz), Thomas Bogenschütz (Jotec) und ganz links Olaf Schnier, Inhaber der Firma Schnier. FOTO: NIETHAMMER

ihrer Zweistufigkeit und Invasivität für die Patienten eine große Belastung dar. Jotec hat ein Produkt entwickelt, durch dessen Einsatz ein bisher 2-stufiges, sehr traumatisches Operationsverfahren auf einen Eingriff reduziert werden kann. Die Hybrid Stentgraft Prothese E-vita open kombiniert klassische Gefäßrekonstruktion mit modernem, minimal-invasivem Aortenstenting und vereinfacht bisherige Therapieverfahren. Der Patient profitiert von einer sicheren Behandlung mit geringerer peri- und postoperativer Mortalitäts- und Morbiditätsrate, heißt es. Einfache Handhabung beim Einsatz des E-vita open Hybrid Stentgraft Systems werden als Vorteile für den Chirurg

gen ausgewiesen. Das Gesundheitssystem werde darüber hinaus durch Kosteneinsparung entlastet. Jotec mit heute 118 Arbeitsplätzen wurde 2000 von Lars Sunnanvåder gegründet und entwickelt Lösungen für die Behandlung von Gefäßerkrankungen. Das Produktportfolio beinhaltet konventionelle Gefäßprothesen sowie endovaskuläre Implantate für die Gefäß- und Herzchirurgie, Radiologie und Kardiologie.

Gut hören mit Technik von Kurz

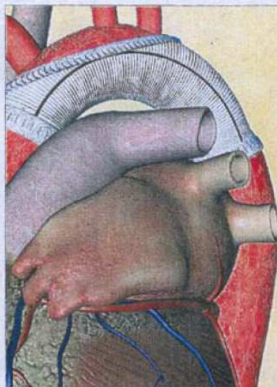
Die Heinz Kurz GmbH Medizintechnik erhält die Auszeichnung für ihr innovatives Mittelohrprothesensystem TTP-

Variac®. Das System (VARIabel und ACurat) besteht aus einer längenverstellbaren Mittelohrprothese und einer multifunktionalen Sizer-Disk aus Kunststoff. Der Vorteil des Systems liege in der Option, die jeweils patientenbedingt benötigte Prothesenlänge für eine Operation herstellen zu können, heißt es. Das mache das Produkt flexibel einsetzbar und senke die Organisationskosten in den Krankenhäusern erheblich.

Mittelohrprothesen werden immer dann eingesetzt, wenn die Gehörknöchelchen im Mittelohr des Menschen geschädigt sind und ihre Aufgabe der Schallübertragung zum Innenohr nicht mehr erfüllen. Das TTP-Variac® System wurde in enger Zusammenarbeit mit der Tübinger Universitäts-HNO-Klinik, Prof. Hans-Peter Zenner entwickelt.

Schnier misst Zündgefahr

Schnier Elektrostatik GmbH, ein Betrieb mit neun Mitarbeitern, bewarb sich mit einem völlig neuartigen Messgerät zur Bestimmung der Zündgefahr von Entladungen. Mit dem Coulombmeter ist es erstmalig möglich, die Zündgefahr von elektrostatischen Entladungen zu messen und somit eine Aussage über die Gefährlichkeit zu bekommen, heißt es. Bislang sei es nur möglich gewesen, über eine Gaszündsonde zu erfassen, ob gezündet wird oder nicht, was ein enormes Problem für die Chemiebranche darstellte. Der Gastest musste 100 Mal durchgeführt werden. Erst nach 100 »Nichtzündungen« galt die Prüfung als bestanden. Mit dem Coulombmeter sei es nun möglich ohne Zündung die Zündenergie einer Entladung (Funken) zu messen. Viele Prüfinstitute wie beispielsweise Dekra und TÜV verwenden das Gerät. Selbst die NASA greift darauf zurück. (pgr)



Hybrid Stentgraft Prothese E-vita von Jotec in Hechingen. FOTO: JO



Uwe Steinhardt mit Modell einer Mittelohrprothese der Firma Kurz. FOTO: KU



Selbst die NASA greift auf den Coulombmeter von Schnier zurück. FOTO: SC